Nr. 105. Mittwoch, den 7. Mai 1890. 2. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Telephon-No. 312.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1,25 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 60 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Fünfgartenstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Otto Fr. Koch (Politischer Theil und Feuilleton),
Wilhelm Teske (Lokales und Allgemeiner Theil),
Adolf Findeisen (Inseratentheil),
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Fünfgartenstraße Nr. 4a Hof II.
Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Cauena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Crölwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Dölnitz, Eisleben, Giebichenstein, Grübers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pratitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schiepzig, Schlettau, Schraplau, Schrenz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die deutsche Kriegsmacht seit dem Herbste 1889.

Halle, 6. Mai.

* Bis zum Entstehen des neuen deutschen Reiches deckten sich im preußischen Heerwesen im allgemeinen die Armeekorps und Provinzialbezirke. Zugleich war die musterhafte reglementsmäßige Zusammensetzung der einzelnen Korps unter einander gleich. Der erste Riß in dies bewährte Gefüge geschah nach dem französischen Feldzug durch die Verlegung einzelner Truppentheile in die Reichslande. Aber noch viel größer wurden die Uebelstände, welche die Ungleichmäßigkeit in Stärke und Zusammensetzung mit sich brachte, durch die Neubildungen in den Jahren 1881 und 1887 und die mit letzteren verbundene stärkere Belegung von Elsaß-Lothringen. Neben dem 2. Armeekorps mit 33 Bataillonen, dem 1. mit 31 standen solche mit 25. Diese Verhältnisse, bei deren Darlegung wir einem Aufsatze des Majors Joseph Schott über „die deutsche Kriegsmacht seit dem Herbst 1889“ folgen, welcher in dem Maiheft von „Unsere Zeit“ erscheinen wird und in den Aushängebogen vorliegt, mußten um so mehr den Wunsch nach Abhilfe erwecken, wenn man einen Blick auf die viel günstigeren Verhältnisse der Nachbarstaaten warf. Major Schott zeichnet diese folgendermaßen:

Vor den andern ist es Frankreich, welches in seinen 18 europäischen Armeekorps eine nahezu vollkommene Gleichförmigkeit besitzt, die erst in neuerer Zeit durch die Abzweigung von Jäger-Bataillonen zu besonderen Zwecken eine geringe Beeinträchtigung erfahren hat. Daneben ist die Aufstellung der Kavallerie-Divisionen, unabhängig von den Armeekorps-Verbänden, bereits im Frieden durchgeführt, nicht minder sind die zur Unterstützung jener bestimmten Jäger-Bataillone selbständig verblieben, ebenso hat man, gelegentlich der Umbildung der Infanterie von 1887, die Besetzungen der zahlreichen Befestigungen der Ost- und Südgrenze durch gleichfalls außerhalb der Armeekorps-Verbände verbliebene Infanterie-Regimenter von Anfang an sicher gestellt, deren spätere Ablösung durch Territorial-Truppentheile bei glücklichem Verlaufe der Operationen keinen Schwierigkeiten unterliegt. Der französische Kriegsminister würde einen großen Fehler begehen, wenn er, dem Drucke einer einsichtslosen Presse folgend, lediglich aus Eifersucht gegen Deutschland diese Truppen in einen Korpsverband schmieden wollte, dessen Bedeutung mit der Mobilmachung erlöschen würde. In Rußland bilden die Infanterie- und Kavallerie-Divisionen die Einheiten, welche in sich ganz gleichmäßig gestaltet und dementsprechend mit Feldartillerie ausgestattet sind. Diese Einheiten waren bis zum Winter 1888 in ganz willkürlicher Weise zu Armeekorps zusammengefaßt, der gedachte Zeitpunkt hat in dieser Hinsicht einen wesentlichen Fortschritt gebracht; der Abschluß kann aber erst erwartet werden, wenn über die zur Zeit außer Korpsverband stehenden Divisionen Verfügung getroffen wird, was wieder mit der Durchführung der militärischen Organisation der kaukasischen Bevölkerung zusammenhängt. Inwieweit der Zusammenhang der Kavallerie-Divisionen mit den Armeekorps im Kriege aufrecht erhalten wird, läßt sich nicht übersehen; in der Hauptsache werden die ersteren wohl zunächst eine selbständige Verwendung finden, worauf auch die noch im Gange befindliche Ausgestaltung der Schützenbrigaden, die den selbständigen Kavallerie-Divisionen als Rückhalt dienen sollen, deutet. Im Gegensatze zur bisherigen deutschen Gliederung hat Rußland die volle Gleichförmigkeit der eigentlichen Einheiten in den Divisionen der beiden Waffen voraus. In Oesterreich-Ungarn wurde vor einem halben Jahrzehnt das Territorialsystem angenommen, von dem nur mit Rücksicht auf das zur Besetzung der occupirten Provinzen abgezweigte 15. Armeekorps abgewichen ist. Hinsichtlich der ersten 14 Armeekorps wurde im Jahre 1889 eine nahezu vollkommene Gleichheit in der Zahl der Infanterie-Divisionen, welche nur bei einem einzigen Korps 3, sonst durchweg 2 beträgt, erlangt. Aehnliches gilt für die Feldartillerie, während bei der Kavallerie strategisch-politische Rücksichten eine theilweise Vereinigung der Brigaden zu Divisionen veranlaßt haben. Die Brigaden der Infanterie zeigen in ihrer Zusammensetzung noch manche Ungleichheiten, welche erst verschwinden dürften, wenn die Regimenter unter entsprechender Vermehrung der Gesammtzahl auf die zweckmäßigere Zahl von 3 Bataillonen (statt 4) zurückgeführt sein werden.

Major Schott legt nun eingehend dar, wie Deutschland durch das Septennatsgesetz in den Mitteln, den Uebelständen seiner Heereseintheilung abzuhelfen und zu den bewährten altpreußischen Grundsätzen zurückzukehren, sehr beschränkt war. Vor Allem die Ausstattung mit der nöthigen Feldartillerie bot die größten Schwierigkeiten. Man mußte sich schließlich zu Maßregeln entschließen, welche eine nicht nur ganz ungleichmäßige, sondern bei den meisten Armeekorps die Mobilmachung aufs äußerste erschwerende Eintheilung der Feldartillerie herbeiführten. Gleichwohl ist durch die endgiltigen Neubildungen unsere strategische Lage gegen Osten und Westen eine ungleich vortheilhaftere geworden, die noch gewinnen wird, wenn sich die gehörige Ausstattung der Armeekorps mit den Spezialwaffen wird haben ermöglichen lassen. Der Art der Bildung der neuen Armeekorps widmet Major Schott noch nähere Erörterungen:

Die sogenannte Theilung des 15. Armeekorps vollzog sich verhältnißmäßig einfach, da bereits 3 Divisionen an Infanterie bestanden und zu der für das 16. Armeekorps neu zu bildenden Division es nur der Aufstellung einer Brigade bedurfte, indem die königlich baierische Besatzungs-Brigade in Metz die zweite Brigade derselben zu bilden hatte. So genügte die Heranziehung zweier Infanterie-Regimenter (darunter eines aus am Rhein stehenden vierten Bataillonen neu gebildeten) zu voller Ausstattung mit Infanterie des mit dem Sitze des Generalkommandos in Metz die Besatzung von Lothringen bildenden 16. Armeekorps, wobei sogar eine Brigade ein drittes Regiment erhielt. Das 15. Armeekorps behielt in der Hauptsache die beiden anderen Divisionen bei und vervollständigte sich an Infanterie durch ein aus vierten Bataillonen (darunter zwei hessische) neu aufgestelltes Regiment. Infolge der Beibehaltung eines im Elsaß stehenden königlich sächsischen und desgleichen königlich württembergischen Infanterie-Regiments konnten zwei Brigaden den bisherigen Stand von drei Regimentern behaupten. Die Bildung der jetzt für beide Armeekorps nothwendigen vier Kavallerie-Brigaden (eine mit einem baierischen als drittem Regiment) vollzog sich durch Auflösung des Verbandes der bestehenden Kavallerie-Division und unter Heranziehung eines brandenburgischen Ulanen-Regiments. Mit Feldartillerie wurde das 16. Armeekorps nur nothdürftig ausgestattet, indeß Fürsorge getroffen, daß jedes der beiden Grenzarmeekorps eine reitende Abtheilung in seinen Verband aufnahm. Das Pionier-Bataillon war für das neue Armeekorps bereits vorhanden, der Bedarf an Train konnte nur vorläufig gedeckt werden. Das 14. Armeekorps vervollständigte sich für das an das 16. abgegebene preußische Infanterie-Regiment durch Umstellung eines neuen badischen aus vierten Bataillonen (3 preußische, 1 mecklenburgisches) im oberen Elsaß mit unmittelbarer Unterstellung unter das Generalkommando des 14. Armeekorps. Eine genügende Erklärung dieser Maßregel ergiebt schon der Blick auf das den Standorten vorliegende Vogesengebiet, auch ohne auf die schon von länger sich herschreibende Ansammlung französischer Jäger-Bataillone an der Ostgrenze, welche weiterer Verstärkung entgegengehen, besonderes Gewicht zu legen. Wesentlich größere Schwierigkeiten ergab die Aufstellung des 17. Armeekorps in Westpreußen (Generalkommando Danzig). Eine kurze Betrachtung der jenseitigen Grenzbesetzung diene als Mittel zur weiteren Orientirung. Von russischer Seite werden die Grenzen von Ost- und Westpreußen durch vier auf dem Bogen Libau-Kowno-Lomscha-Lipno vertheilte Kavallerie-Divisionen, welche eine kriegsbereite Stärke von 64 Schwadronen, 8 reitenden Batterieen darstellen, unmittelbar umklammert; denselben wird durch 2 (demnächst zu verdoppelnde) Schützen-Brigaden zu je 8 Bataillonen eine Unterstützung. Dazwischen und dahinter gruppiren sich nicht weniger als 7 Infanterie-Divisionen, im Ganzen 112 Bataillone, 42 Batterieen. Wieweit die Kriegsbereitschaft der letztern zur Zeit gesteigert ist, kann nicht völlig übersehen werden; es steht aber fest, daß ein Theil der Batterieen zum mindesten die kriegsmäßige Zahl der Geschütze hat. Diese unverhältnißmäßig starke Grenzbesetzung schreibt sich in der Hauptsache schon von länger her, sie war weniger bedenklich, solange die politischen Beziehungen zu Rußland freundschaftliche waren. Mit dem Erkalten derselben begannen auf deutscher Seite die Gegenmaßregeln, zunächst in sehr mäßigem Tempo. Sie beschränkten sich beim 1. Armeekorps auf die Verstärkung der Kavallerie unter Vereinigung zu einer Kavallerie-Division (1885) und die Verschiebung von Truppen nach der Südgrenze der Provinz Ostpreußen hin, wo unter anderm Allenstein zu einem Standorte aller drei Hauptwaffen erhoben wurde. Das 1887 nicht unwesentlich verstärkte 2. Armeekorps schob sich mehr als bisher in die Provinz Westpreußen hinein, wo es zugleich die vom 1. Armeekorps weggezogenen Truppentheile ersetzte. Immerhin boten das 1. und 2. Armeekorps ungeachtet ihrer erhöhten Truppenzahl nicht die genügenden Mittel, um ohne weitere Zuhilfenahme das in Westpreußen aufzustellende 17. Armeekorps auszustatten. Es wurde auf überschießende Truppentheile der Infanterie bezw. Kavallerie im Bereiche des 5. und 6. Armeekorps zurückgegriffen, deren Bezirke zwar auch an die russische Grenze stoßen, denen gegenüber die dortige Grenzbesetzung aber weniger bedrohlich erscheint. Das neue 17. Armeekorps hat seine Standorte wesentlich in der Provinz Westpreußen, nur an zwei Stellen greift es in die Nachbarprovinzen Pommern bezw. Ostpreußen auch mit seinen Ergänzungsbezirken hinein, während der westlichste Theil der Provinz Westpreußen dem Ersatzbezirke des 2. Armeekorps verblieben ist. In strategischer Hinsicht wird das neue Armeekorps seine erste Aufgabe in dem Festhalten der wichtigen Weichselübergänge finden. Dem 1. Armeekorps dient es gleichsam als Rückhalt bei einem Angriff auf letzteres von Osten her, besonders günstig aber ist das neue Armeekorps für eine Offensive gegen das Königreich Polen vertheilt.

Betrogene Betrüger.

Kriminal-Roman von Reinhold Ortmann.

58] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir werden ja sehen, ob Sie sich in einer Stunde und vor denjenigen Personen, welche ein Recht auf Ihre Entschuldigungen haben, gegen meine Anklage werden vertheidigen können — vor allem gegen den Verdacht, einen Theil der letzten Nacht in einem verborgenen Schlupfwinkel in der Gesellschaft eines Raubmörders und seines Komplicen zugebracht zu haben.“

„Hirnverbrannte Narrheit!“ knirschte der Franzose und seine Zähne preßten sich in namenloser Wuth aufeinander. „Aber ich will verflucht sein, wenn ich Euch das nicht gedenke.“

Er wendete sich kurz um und schlug den nämlichen Fußpfad ein, welchen vor wenigen Minuten Graf Egon und sein Begleiter gegangen waren. Der Bildhauer zögerte einen Augenblick, ob er ihn nicht gewaltsam zurückhalten und ihn auf eigene Faust zu seinem Gefangenen machen sollte, aber er dachte an das Versprechen, welches er seinem armen Freunde gegeben hatte, die Entdeckung vor jedem anderen als der Familie des Grafen Holzhausen geheim zu halten, und ehe er sich noch hätte darüber klar werden können, ob ein Bruch dieses Versprechens durch die Umstände gerechtfertigt schien, war der entlarvte Betrüger bereits verschwunden.

Mit der wilden Hast eines Verfolgten war er davongeeilt, dem Fahrwege zu, auf welchem die Wagen hielten. Graf Egon und der ihm befreundete Offizier erwarteten ihn dort bereits mit Ungeduld; aber Bruno dachte nicht daran, den Heimweg in ihrer Gesellschaft zurückzulegen.

„Ich habe Kopfschmerzen und werde zu Fuß in die Stadt gehen!“ rief er ihnen zu, ihren Abschiedsgruß kaum erwidernd, als sich die Pferde ihres Wagens jetzt zu raschem Laufe in Bewegung setzten. Er sah ihnen nach, bis sie hinter der nächsten Biegung des Weges verschwunden waren, dann trat er, statt auf der näheren und bequemeren Chaussee zu bleiben, auf einem anderen Pfade wieder in das Gehölz zurück und näherte sich langsam auf beträchtlichen Umwegen der Stadt.

Mit Hilfe des herbeigerufenen Kutschers hatten unterdessen der Arzt und die beiden Sekundanten den Körper des bewußtlosen Professors aufgehoben und unter Aufwendung äußerster Vorsicht zum Wagen getragen, wo man alle im Bereich der Möglichkeit liegenden Vorkehrungen getroffen hatte, ihn vor stärkeren Erschütterungen zu bewahren.

Zum Glück war die abgelegene Waldpartie während der ganzen Zeit völlig menschenleer geblieben und selbst das Geräusch des weithin hallenden Pistolenschusses hatte weder einen Neugierigen, noch einen Sicherheitsbeamten herbeigelockt. Unbehelligt und unbemerkt konnte auch der Wagen mit dem Verwundeten den Platz verlassen, und bald herrschte an der unglückseligen Stelle wieder die ganze, unheimlich tiefe Ruhe eines düsteren und windstillen Wintermorgens.

XXVI.

Höchst erstaunt und nicht ohne einen gewissen Unwillen hatte Frau Behrend den Kopf geschüttelt, als ihr Fräulein Helene mittheilte, daß sie in der Begleitung des Professors am Sonnabend Morgen eine kleine Spazierfahrt zu unternehmen gedenke. Auch an diesem Morgen selbst ließ sie es an Warnungen nicht fehlen, da ihr das Aussehen des jungen Mädchens und der beständige Wechsel der Farbe auf ihrem Gesicht kaum eine Bestätigung dafür sein konnten, daß sie einer solchen Anstrengung bereits gewachsen sei. Als sie aber sah, daß sie es mit einem bestimmten, fest gefaßten Entschluß zu thun habe, und daß ein weiterer Widerspruch, zu dem sie ja auch vielleicht gar nicht berechtigt war, wahrscheinlich schlimmeren Einfluß auf die Gemüthsstimmung des Mädchens üben würde, als die kurze Fahrt ihrem Körper schaden konnte, so gab sie nach und war Helenen sogar selbst beim Ankleiden behilflich. Schon eine Viertelstunde vor der festgesetzten Zeit harrte das junge Mädchen in Hut und Mantel auf das Erscheinen des Professors, und ihre Angst und Unruhe äußerten sich immer lebhafter, als derselbe nicht erschien.

Sollte er ihre Verabredung vergessen haben? Das war bei der ganzen Art seines Wesens nicht anzunehmen, ja, es erschien ihr völlig unmöglich, und so konnten ihn nur Krankheit oder eine andere dringende Verhandlung abgehalten haben, zu erscheinen. Was aber sollte sie nun beginnen? Ebenso vergeblich wie sie jetzt auf den Professor, wartete ja in den nämlichen Minuten Bruno auf sie, und die Mittheilungen, welche er ihr zu machen hatte, waren sicherlich von der bedeutsamsten Wichtigkeit. Versäumen durfte sie diese Zusammenkunft unter keinen Umständen, denn auch ihr Herz war es, welches sie zu derselben trieb, und deutlicher als jemals stand gerade an diesem Morgen die Erinnerung an die Sterbestunde des alten Weißberger und an das Versprechen, welches sie ihm damals gegeben, vor ihrer Seele. Als die Zeiger unerbittlich immer weiter über die bestimmte Stunde hinaus vorrückten, ohne daß der Professor oder auch nur eine Nachricht von ihm gekommen wäre, litt es sie nicht länger in der qualvollen Unthätigkeit des vergeblichen Harrens.

Sie erhob sich und bat die verwunderte Frau Behrend, ihr einen Wagen holen zu lassen, da sie die Spazierfahrt allein anzutreten wünsche, und als die alte Dame einige Einwendungen dagegen erhob, wiederholte sie ihre Bitte mit zitternder Stimme und mit Thränen in den Augen.

„Sie sind noch sehr reizbar und nervös, mein liebes Fräulein“, sagte die würdige Matrone mit aufrichtiger Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900507012/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Mai. (Hofnachrichten.) Im Laufe des heutigen Vormittags arbeitete der Kaiser im Neuen Palais bei Potsdam mit dem Geheimen Civil-Kabinet und nahm einige Vorträge entgegen. Dem Vernehmen nach gedenkt der Monarch morgen früh nach Berlin zu kommen, im königlichen Schlosse einige Regierungsangelegenheiten zu erledigen und später im Weißen Saal des königlichen Schlosses den Reichstag in Person zu eröffnen. — Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen treffen, von Kiel kommend, morgen früh 6 Uhr auf der Lehrter Bahn in Berlin ein und werden für die Dauer ihres Aufenthaltes im hiesigen königlichen Schlosse Wohnung nehmen. Zugleich mit denselben trifft auch die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen wieder in Berlin ein.

— (Zur bevorstehenden Reichstagseröffnung und Präsidentenwahl.) Einzelne süddeutsche Abgeordnete sind zur morgigen Reichstagseröffnung bereits hier eingetroffen. Im Uebrigen herrscht in den Räumen des Reichstags-Gebäudes noch wenig Leben. Zur Eröffnungsfeierlichkeit im weißen Saale ist der Andrang sehr stark, da der Kaiser, wie voraus zu sehen war, den ersten unter seiner Regierung neugewählten Reichstag in Person durch Verlesung der Thronrede eröffnen wird. Es ist das zugleich die erste Thronrede, die ohne Betheiligung des Fürsten aufgesetzt worden ist. Daß sie jedoch ein vollständiges Regierungs-Programm entwickeln werde, wie mehrfach gemeldet worden ist, wird einem Korrespondenten der „Magdb. Ztg." als eine irrige Angabe bezeichnet. Bereits eingegangen sind im Reichstagsbureau die Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterschutzvorlage) und der Gewerbegerichtsgesetzentwurf. Heute findet eine außerordentliche Bundesrathssitzung statt, welche sich in erster Linie mit dem Militärgesetze zu befassen hat, vielleicht auch schon mit dem Kolonialnachtragsetat für Ostafrika. Jedenfalls werden beide Vorlagen dem Reichstage schon in der ersten Woche seines Tagens zugehen können. Der Nachtragsetat wegen Erhöhung der Beamtengehälter ist dem Bundesrathe noch nicht zugegangen. — Bezüglich der Präsidentenwahl im Reichstag steht jetzt mit ziemlicher Sicherheit fest, daß die Konservativen aus ihren Reihen den Präsidenten (Herrn von Levetzow), nicht als den konservativen Kandidaten, sondern als den Vertrauensmann der Kartellparteien, stellen werden. Die Würde des ersten Vizepräsidenten soll Herrn von Heeremann oder auch dem Grafen Ballestrem zugedacht sein. Den zweiten Vizepräsidenten wird dann die deutsch-freisinnige Fraktion, vermuthlich in der Person des Herrn Hänel, stellen. Alle diese Abmachungen bedürfen natürlich morgen und in den nächsten Tagen noch der formellen Zustimmung der Fraktionen, welche sofort zu Berathungen hierüber zusammentreten werden.

— (Der „Reichsanzeiger" über die Militär-Vorlage.) Der heutige „Reichsanzeiger" meldet: Die zu erwartende Militärvorlage bezweckt die nothwendig gewordene Verstärkung der Feldartillerie durch Formation von 70 Batterieen mit Abtheilungsstäben, außerdem die Ergänzung der neu errichteten zwei Korps an Spezialtruppen. Die bisherigen Verstärkungen der Artillerie erfolgen unter Schwächung der Infanterie bei festgehaltener Präsenzziffer. Die Verhältnisse der Nachbarn gestatten ferner solche Schwächungen nicht und es wird daher eine neue Präsenzziffer gefordert. Ferner stehen in Aussicht Etatserhöhungen bei der Infanterie und Kavallerie an der West- und Ostgrenze, die bei Eintritt eines Krieges ohne die Reserven abzuwarten, an die Grenze vorzurücken und feindliche Einfälle abzuwehren bestimmt sind; hierfür ist ein höherer Präsenzstand erforderlich. Da in den Reichslanden bereits ein erhöhter Etat für die Infanterie mit Ausnahme der Jägerbataillone besteht, wird für die Kavallerie eine Erhöhung als erforderlich erachtet. Auch an der Ostgrenze, wenn auch in geringerem Maße, sind Etatsverstärkungen beabsichtigt, welche die Sicherheit der Grenzprovinzen erhöhen. Eine weitere Forderung wird bedingt durch Neuformation einer fünften bairischen Division und gleichmäßige Gliederung der größeren Schlachtenkörper. Die Grundlage der Friedensausbildung wie der Führung im Kriege, die in Sachsen bereits erreicht ist, in Preußen durch die beiden neuen Korps angestrebt wird, soll hierdurch für Baiern hergestellt werden. Für die Unteroffiziere ist der Einführung von Dienstprämien entgegenzusehen. Die für sämmtliche beabsichtigte Maßnahmen erforderliche Summe wird 18 Millionen jährlich nicht übersteigen.

— (Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung".) Die „Nordd. Allg. Ztg." kündigt in ihrem heutigen Leitartikel an, daß sie den offiziösen Charakter ablegen und fortan die Politik der Deutschkonservativen unterstützen werde. Es heißt in dem Artikel:

Mit den Deutschkonservativen hat die „Nordd. Allgem. Ztg." die ganzen verflossenen Jahre hindurch treu an den im Programm von 1876 ausgesprochenen Grundsätzen festgehalten, und in allen Kämpfen, welche die Partei mit prinzipiellen Gegnern zu bestehen hatte, hat unser Blatt Schulter an Schulter mit den Männern gefochten, mit denen sie an der grundlegenden Schöpfung des Jahres 1876 sich eins gefühlt hatte. Wenn diese Identität der Ziele und des Strebens in den vergangenen Jahren nicht auch in einer organischen Verbindung mit der Parteiorganisation zum Ausdruck gekommen ist, so lag das vornehmlich in dem beiderseitigen Wunsche, aus den traditionellen Beziehungen der „Nordd. Allgem. Ztg." zu der führenden Stelle der Reichspolitik nicht Mißverständnisse aufkommen zu lassen, welche in dem allseitigen Verhältniß in keiner Weise begründet gewesen wären. Diese Bedenken walten nicht mehr ob, und es erscheint vielmehr mit dem Beginn einer neuen Reichstagsperiode ein organisches Zusammenwirken mit der Partei, deren Grundsätze wir stets vertreten haben, nicht blos möglich, sondern auch für die Vertretung dieser Grundsätze nützlich. Aufrichtig den politischen Freunden ergeben, aber stets eingedenk ihres jederzeit unentwegt festgehaltenen Grundsatzes, alle Verantwortlichkeit für das von ihr Gesagte nur auf die eigenen Schultern zu nehmen, wird die „Nordd. Allg. Ztg." deshalb von nun an in Zukunft in dauernder Fühlung und Verständigung mit der Partei und deren parlamentarischen Organisationen bemüht sein, die Deutschkonservativen in ihrer Arbeit für Gott, Kaiser und Vaterland auf Grundlage des Programms von 1876 zu unterstützen und zu fördern.

— (Militärisches.) Die Nachrichten über die Neu-Uniformirung der Armee, über Beseitigung von hellem Lederzeug und blankem Beschlag die in einigen Blättern veröffentlicht waren, sind, wie die „Post" schreibt, nicht zutreffend. Allerdings waren im Kriegsministerium derartige Veränderungen in Erwägung gezogen, von der Ausführung derselben ist aber wieder Abstand genommen worden.

— (Vergleichsschießen zwischen Artillerie und Infanterie-Feuer.) Die „Kr.-Ztg." schreibt: „Heute, Montag, und morgen, Dienstag, findet auf dem Artillerieschießplatz zu Jüterbog ein Vergleichsschießen zwischen Artillerie- und Infanteriefeuer statt. Es handelt sich hauptsächlich darum, festzustellen, wie sich die Wirkung des Infanteriegewehrs (88) auf weite Entfernungen gegen unbekannte Ziele im Verhältniß zu Artilleriefeuer auf gleiche Entfernung und Ziele stellt. Zu genanntem Zweck haben sich die Offiziere der Militärschießschule, der Gewehr-Prüfungskommission, sowie die zur Zeit zur Schießschule in Spandau kommandirten Offiziere, und zwar 30 Hauptleute, 30 Premier- und 30 Secondelieutenants nach Jüterbog begeben.

— (Expedition Peters.) Dem geschäftsführenden Ausschuß des deutschen Emin Pascha-Komitees ist der telegraphisch bereits angekündigte Brief des Herrn Dr. Peters nunmehr zugegangen. Derselbe ist datirt „Kapis in Kamassia, den 16. Januar 1890. Baringo-Nyanza" und enthält kurze Mittheilungen über den Verlauf der Expedition. Danach ist Dr. Peters den ganzen Tana bis in dessen Quellgebiet hinaufmarschirt. Vom 16. bis zum 26. November lagerte die Expedition in dem Bergland Mumoni und versuchte dort eine Brücke über den reißenden Tana zu schlagen. Als dieser Versuch zweimal gescheitert war, zog die Expedition am rechten Tana-Ufer entlang nach Kikuju und durch Leikipia bis zum Baringo-See. Der Marsch war durch vielfache Kämpfe mit den Eingeborenen erschwert. Am 22. Dezember fand bei Elbejet am Ngare-Gobis ein erbittertes Gefecht mit den Massais statt, in welchem ein Askari der Expedition an der Seite von Peters fiel. Auch in der Christnacht hatte die Expedition einen Ueberfall durch die Massais zu bestehen. Am 7. Januar traf dieselbe in Nyemps am Baringo-See ein, von wo sie am 13. Januar nach dem Viktoria-Nyanza aufbrach. Die Kolonne bestand am 16. Januar, außer Dr. Peters und Lieutenant v. Tiedemann, noch aus 50 Trägern, 10 Soldaten, 3 Kameelführern, 2 Küchenjungen und 3 Dienern; sie führte 2 Kameele, 6 Esel und 315 Schafe mit sich. Ueber Emin Pascha hatte Dr. Peters, als er schrieb, noch keine Nachricht; er hoffte, in 9 Tagen in Kabaras (Kavirondo) zu sein und am Viktoria-Nyanza etwas über Emins Schicksal zu erfahren. (Daß die Expedition in Kavirondo angekommen, hat bekanntlich ein Telegramm aus Mombassa auf Grund einer von Herrn Ehlers am Kilimandscharo empfangenen Nachricht bereits gemeldet. Anm. der Red.)

* **Altenburg**, 5. Mai. Der zu Ehren des Kaisers veranstaltete Aufzug der altenburgischen Bauern hatte, von dem prächtigsten Wetter begünstigt, einen glänzenden Verlauf. Der Monarch empfing eine Abordnung der Bauern, welcher er seinen Dank aussprach. Später fand eine Umfahrt durch die festlich geschmückte Stadt statt, wobei der Kaiser überall mit enthusiastischem Jubel begrüßt wurde. Um 8 Uhr erfolgte die Abreise Kaiser Wilhelms.

* **München**, 5. Mai. Der Prinz-Regent hat, wie nunmehr offiziell mitgetheilt wird, die Verleihung der Rechte einer Privat-Kirchengesellschaft an die Altkatholiken auch auf die Diözesen Bamberg, Augsburg, Passau, Speyer und Würzburg ausgedehnt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 5. Mai. Die Ministerkonferenzen in Angelegenheit der Delegationsvorlagen wurden heute Mittag im neuen Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers endgiltig abgeschlossen; die ungarischen Minister kehren heute Abend nach Pest zurück.

— Ueber die jüngsten Berathungen anläßlich des gemeinsamen Voranschlages verlautet, daß der Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 22 Mill. verlangte. Diese Summe wurde in Folge der Einsprache der beiden Finanzminister auf 12 Mill. herabgedrückt. Für rauchloses Pulver wurden für 1890 als Nachtragskredit 2 Mill. verlangt.

Schweiz.

* **Bern**, 5. Mai. Im Kantou Bern ist gestern durch die Volksabstimmung das fortschrittliche Steuergesetz verworfen worden, und ebenso im Kanton Glarus die Gesetze über die obligatorische Mobiliarversicherung und die unentgeltliche Beerdigung. — In Basel (Stadt) sind die Stichwahlen für den großen Rath für die Freisinnigen günstig ausgefallen. In Zürich sind die bisherigen Mitglieder des Regierungsrathes wiedergewählt worden; im Kantonrath erlangte die demokratische Partei eine größere Vertretung. In Bern und Zürich sind die sozialdemokratischen Kandidaten zum Theil durchgefallen, zum Theil kommen sie in die Stichwahl.

Frankreich.

* **Paris**, 5. Mai. Der Boulangismus hat gestern hier eine vernichtende Niederlage erlitten; der Boulangismus, der längst aufgehört hatte, der Republik gefährlich zu sein, kann nunmehr als absolut todt gelten. Im Ganzen werden zwei Boulangisten in dem Gemeinderath sitzen, welchen Boulanger sich erobern und durch den er die Kammer bekämpfen wollte. Selbst der Bezirk Clignancourt, die Hochburg des Boulangismus, hat den Exgeneral verlassen, und die Boulangisten sind daselbst gestern furchtbar durchgeprügelt worden. Sonst ist der Tag ruhig verlaufen. Naquet, der frühere Vizepräsident des nationalen Komitees, konstatirt das Ende des Boulangismus in der „Presse" mit folgenden Worten: „Am vorigen Sonntag konnten wir uns noch vorreden, daß ein Erfolg möglich, heute ist kein Zweifel mehr zulässig, solcher Irrthum wäre nicht entschuldbar. Wir sind geschlagen, gründlich geschlagen." Die republikanische Presse jubelt auf der ganzen Linie, daß Paris sich wiedergefunden habe und nunmehr in politischer Uebereinstimmung mit der Provinz sei, die Boulangisten schon bei den politischen Wahlen über Bord geworfen. In Ferien ist es zwischen Boulanger und dem Nationalkomitee, welches ihn bestimmen wollte, nach Paris zurückzukehren, heiß hergegangen, namentlich soll Déroulède Boulanger die heftigsten Vorwürfe gemacht haben. Cassagnac, der Boulanger bis zum letzten Augenblick vertheidigte, erzählt, die Delegirten seien von der engherzigen und feigen Haltung Boulangers angewidert zurückgekehrt. Man erwartet ein Manifest Boulangers, welches das nationale Komitee auflösen wird.

— Der „Temps" meldet aus Kotonu: Die Armee der Dahomeer trat den Rückzug bis 60 Kilometer nördlich von Porto Novo an. Der König führte 200 gefangene Weiber, Kinder und Greise mit sich.

England.

* **London**, 5. Mai. Die „Agentur Reuter" meldet aus Mombassa vom 4. Mai: Der Vertreter der Britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, erließ eine Erklärung, wonach fortan kein Eingeborener der Küstenstämme, die mit der Gesellschaft Verträge abgeschlossen, als Sklave anerkannt werde. Alle Sklaven sollen sogleich ihre Freiheit erhalten ohne Vergütung an die Eigenthümer.

Orient.

* **Sofia**, 4. Mai. Das Kriegsgericht in der Panitza-Angelegenheit hat beschlossen, den Prozeß am 15. Mai zu eröffnen. Die Verhandlungen sollen öffentlich geführt werden.

Lokales.

Halle, 6. Mai.

* **Flaggenschmuck.** Anläßlich des auf den heutigen Tag fallenden 8. Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen haben die öffentlichen Gebäude unserer Stadt geflaggt.

* **Aus der Stadtverordneten-Sitzung.** In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der öffentliche Verkauf des städtischen Schulgrundstückes Poststraße 11 und gr. Sandberg 2 und 3 an den Meistbietenden vorbehaltlich der Beschlußfassung über Ertheilung des Zuschlags genehmigt; der zu erwartende Kaufpreis fließt dem Kämmereivermögen zu. In zweiter Lesung wurde ferner der mit dem Pächter der Stadtbahn abzuschließende Vertrag wegen Einführung des elektrischen Betriebes bei der Stadtbahn angenommen.

* **Immatrikulationen.** Mit dem gestrigen Tage war an unserer Hochschule die Frist zur Immatrikulation für dieses Sommerhalbjahr abgelaufen. Es wurden bisher neu eingeschrieben 412 Studirende.

* **Lehrlingshort.** Der Vorstand des Vereins „Knabenhort" hat wiederum ein neues Werk, einen Lehrlingshort für die früheren Zöglinge der Anstalten in's Leben gerufen. Die Anstalt soll den Zöglingen, damit der erziehliche Einfluß mit dem Austritte aus der Schule nicht aufhöre, während der Lehrlingszeit ein Hort sein, ihnen Gelegenheit bieten, auch ferner den Verkehr mit einander, der ihnen lieb geworden, zu pflegen, sie auf angenehme und nützliche Weise an den Sonntag-Nachmittagen unterhalten und unter Umständen guten Rath und Hilfe gewähren. Am vergangenen Sonntag Nachmittag hatten sich in den Räumen des IV. Knabenhortes in der kl. Klausstraße 28 frühere Schüler zusammengefunden und groß war die Freude des Wiedersehens. In Folge des günstigen Wetters konnte in Begleitung einiger Anstaltsleiter ein Spaziergang nach der Peißnitz gemacht werden. Bei ungünstigem Wetter wird die Zeit durch Lesen guter Bücher, durch Spiele, Vorträge, Gesang rc. ausgefüllt. Seitens des Vorstandes war zunächst für den Sommer eine Zusammenkunft nach je 4 Wochen geplant worden, um zu sehen, ob das Werk Bestand haben würde, da aber sämmtliche anwesende Lehrlinge den Wunsch äußerten, recht bald wieder zusammen zu kommen, wird die nächste Zusammenkunft Sonntag, 18. d. M. erfolgen.

* **Patente.** Beim Kaiserlichen Patentamt haben Patente angemeldet Herr Karl Heinr. Wagner hier auf eine Neuerung an Düngerstreu-Maschinen; Herr Alw. Taatz hier auf eine Putzvorrichtung für Getreide-Dreschmaschinen.

b. **Turnerisches.** Der Hallesche Turnverein beschloß in seiner Hauptversammlung, am Himmelfahrtstage eine Turnfahrt nach den Mansfelder Seeen zu unternehmen. — Am 12. Juni soll das 29. Stiftungsfest des Vereins gefeiert werden und wird Tags zuvor ein Schauturnen erfolgen. — Die Leitung des Turnunterrichts ist von Herrn Lehrer Freese auf Herrn Lehrer P. Thielke übergegangen.

* **Fräulein Kathi Odillon.** Der jetzige Spielplan des Wallhalltheaters erfährt von heute ab abermals eine bemerkenswerthe Bereicherung durch das Auftreten des längst erwarteten Fräulein Kathi Odillon, welcher der wohlbegründete Ruf der besten und feschesten" Gesangs-Soubrette vorausgeht und welche bis dahin das Publikum des Leipziger Krystallpalastes allabendlich zu stürmischen Beifallsovationen hingerissen hat.

* **Versteigerung.** In einem gestern angestandenen Termine wurde die der Stadtgemeinde gehörige Baustelle, Spitze 21, südlich der Kuttelbrücke, ca. 193 qm. Flächeninhalt umfassend, öffentlich versteigert. Das Bestgebot gab Herr Kaufmann Th. Franz mit 60 M. für das qm. ab.

---

sorgniß. „Wenn schon der Gedanke, eine so bedeutungslose Sache, wie es eine Spazierfahrt ist, für heute aufzugeben, Sie in eine solche Erregung zu versetzen vermag, so ist es mit Ihren Kräften ganz gewiß noch recht schwach bestellt. Ich will Sie ja nicht zurückhalten, denn Sie sind Herrin Ihrer Handlungen, aber Sie sollten wenigstens das Mädchen zur Begleitung mitnehmen."

„Nein, nein!" sagte Helene mit herzlicher Bitte. „Die Gegenwart des Mädchens würde mich nur noch nervöser machen. Lassen Sie mich nur diesmal nach meinen Wünschen handeln, liebste, beste Frau Behrend, und seien Sie versichert, daß mir unterwegs, auch wenn ich allein bin, kein Leid geschehen wird."

Wenn auch die Bedenken der alten Dame keineswegs beseitigt waren, erkannte sie doch, daß es umsonst sein würde, noch weiter zu widersprechen, und schickte das Mädchen zu einem nahe gelegenen Droschkenplatz. Wäre sie selbst nicht durch zwingende Umstände zu Hause zurückgehalten worden, so hätte sie es sich gewiß nicht nehmen lassen, die ihrer Obhut Uebergebene zu begleiten, aber sie mußte darauf verzichten und sich darauf beschränken, der Davonfahrenden ihre besten Wünsche mitzugeben und sie zu einer recht baldigen Rückkehr zu ermahnen. Kam es doch seltsamerweise in dem Augenblick, da sie Helenens Hand in der ihrigen hielt, wie eine Ahnung über sie, daß sie sie niemals wiedersehen sollte!

Auch Helenens Stimmung hatte nichts von der freudigen Genugthuung über einen erfüllten Wunsch. Sie wußte, daß es kein wonnevolles Wiedersehen war, dem sie entgegenging, und daß ihr jetzt vielleicht die schwerste Stunde ihres ganzen Lebens bevorstand. Aber sie hatte sich vorgenommen, muthig und gefaßt zu sein, was auch immer geschehen möge, und trotz der Schwäche, die von ihrer Krankheit zurückgeblieben war, glaubte sie sich stark genug, diesen Vorsatz zur Durchführung zu bringen.

Aber sollte sie ihre Kräfte nicht dennoch weit überschätzt haben?

Sie selbst war es, welche sich diese bange Frage vorlegte, als sie vor dem wohlbekannten freundlichen Vorderhäuschen aus dem Wagen stieg und sich anschickte, die Treppen zu ersteigen. Ihre Kniee bebten und ihr Herz schlug so hastig, daß sie fast den Athem verlor und sich wiederholt an dem Geländer festhalten mußte, um einen heftigen Schwindelanfall vorübergehen zu lassen.

Ihre gutmüthige Hauswirthin, die sie seit einer so langen Zeit nicht mehr gesehen hatte, öffnete ihr die Thür und hieß sie in ihrer redseligen Weise mit einer Art von freudiger Rührung willkommen.

„Ach, Du mein lieber Himmel! Fräulein Helene — Sie sind es wirklich! So hat der junge Herr also recht gehabt und mir nichts vorgelogen, wie ich schon glauben wollte, als er sagte, das Fräulein habe ihn hierher bestellt und er müsse es hier erwarten! Nein, aber wie verändert Sie aussehen, wie schmalwangig und wie bleich! Die gute Dame, bei der Sie verpflegt wurden, hat mir Ihre Krankheit freilich wohl mittheilen lassen, aber daß es Sie so sehr mitnehmen würde, hätte ich doch nicht gedacht! — Und Sie waren doch vorher so frisch und blühend! Mir ist noch immer, als wenn ich es gar nicht glauben könnte!"

Während dieses Redestroms hatte die biedere Frau Helene, welche so angegriffen war, daß sie kaum ein Wort hervorzubringen vermochte, in ihr Zimmerchen geführt, und sich dann mit außerordentlicher Hast und unter lauten Schreckensrufen entfernt, da aus der Küche ein sehr verdächtiger Geruch von angebrannter Milch zu dringen schien. Die Thür war hinter ihr zugefallen, und Helene sah sich mit dem Manne, der sie seit geraumer Zeit erwartet hatte, allein.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900507012/fragment/page=0002

* **Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten,** Donnerstag, 8. Mai. Auf der Tagesordnung stehen a) für die öffentliche Sitzung: 1. Abkommen mit dem Gastwirth Matthies wegen Straßen-Terrain; 2. Errichtung von 4 neuen Klassen in der Volksschule; 3. Abänderung der für die zu regulirende Dessauerstraße festgestellten Höhenlage und die hierauf bezügliche Petition; 4. Bericht über die Petition der Hausmänner in den städtischen Schulen; 5. desgleichen über die Petition Berger, Erlaß von Kanalanschlußgebühren betreffend; 6. desgleichen über die Petition Schultz, den Preis für Promenaden-Terrain betreffend; 7. desgleichen über die Petition Lutze, Serviszulage betreffend; 8. desgleichen über die Petition Deutschbein, Gewährung einer Pension bezw. Unterstützung betreffend; 9. Bewilligung der Kosten zur Umfriedigung der städtischen Bauplätze an der Gutjahrstraße; 10. Ertheilung der Decharge über die Rechnung der Elementarschulen pro 1884/85; 11. Beschlußfassung auf Anträge von den Besitzern des Bades Wittekind; 12. Terrain-Entschädigung für zur Straße entfallendes Terrain in der Schmeerstraße; 13. Verbreiterung des Fahrdammes der Leipzigerstraße vor den Häusern Nr. 21 bis 27; 14. Entschädigung für das vom Grundstück Spiegelgasse Nr. 9 zur Straße entfallene Terrain; 15. Genehmigung der Rechnung über den Bau der Bürgerschule an der Charlottenstraße; 16. Kostenbewilligung für Errichtung eines Steinlagerplatzes. b) für die geschlossene Sitzung: 17. Anstellung von 6 Polizei-Sergeanten; 18. Anstellung eines Assistenten beim Leihamte; 19. Anstellung eines Assistenten im Miethssteuer-Bureau; 20. Anstellung eines Assistenten in der Stadthauptkasse; 21. Beförderung eines Assistenten aus der II. Gehaltsklasse in die Gehaltsklasse Ib; 22. Wahl eines Armenvorstehers für den 17. Bezirk; 23. Wahl eines Armenvorstehers für den 7. Bezirk; Wahl zweier Armenvorsteher für den 15. Bezirk.

* **Von der Taubstummen-Anstalt.** Dem uns vorliegenden Bericht für die Zeit vom 1. Januar 1889 bis 15. April 1890 entnehmen wir Folgendes. Am 15. April d. J. hat die Anstalt 55½ Jahre bestanden und in diesem Zeitraume 436 taubstummen Kindern eine Segensstätte werden können. Im Jahre 1889 wurden 10 Kinder in der Marktkirche durch den Anstalts-Geistlichen Herrn Diakonus Grüneisen eingesegnet. Ein Knabe mußte die Anstalt wegen Unfügsamkeit verlassen. 10 neue Kinder traten ein. Ostern 1890 wurden 6 Konfirmanden entlassen und 11 Kinder fanden Aufnahme. — Ende 1889 verließ Herr Lehrer Herbst nach dreijähriger Lehrbethelligung die Anstalt und fand in der Taubstummen-Anstalt zu Hamburg Anstellung; an seine Stelle trat Herr Lehrer Gebser, bisher an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt Erfurt. — Zu dem am 1. September 1889 in der Marktkirche stattgehabten Genusse des Abendmahls hatten sich 85 erwachsene Taubstumme von nah und fern an der Stätte ihrer Bildung eingefunden. — Im Jahre 1889 betrugen die Einnahmen Mk. 38 654.27, die Ausgaben Mk. 22 499.62, die ersteren vom 1. Januar bis 14. April 1890 Mk. 2215.25, die letzteren Mk. 4933.04. Am 15. April cr. war somit ein Kassenbestand von Mk. 13 435.96 vorhanden. Infolge des im Bericht vom Jahre 1888 ausgesprochenen Projekts der Errichtung eines Asyls für alte hülfsbedürftige Taubstumme sind 1889 der Anstalt von zwei Wohlthätern auch noch 70 Mk. zugegangen. Am 15. April 1890 fand die Uebergabe der bisherigen Privat-Taubstummen-Anstalt mit dem schuldenfreien Grundstück Jägerplatz 21, mit dem vorstehenden Kassenbestande, mit jenen 70 Mk. und der Anstaltsbibliothek an die Provinz Sachsen als deren Eigenthum statt, welche die Fortsetzung der Anstalt hier übernommen hat. Am Morgen des 15. April nahm der Gründer der Anstalt und deren bisheriger Vorsteher Herr Klotz im Lehrzimmer von seinen treuen Mitarbeitern und seinen väterlich geliebten taubstummen Kindern Abschied.

b. **Gesangsproben.** Unter Leitung des Bundesdirigenten Herrn Lehrer Francke haben die mehrere Wochen hindurch regelmäßig am Montag Abend sich wiederholenden Gesangsproben zu dem in Freyburg a/U. stattfindenden Gesangsfeste des Saalesängerbundes im „Paradies" gestern Abend ihren Anfang genommen.

* **Betriebs-Eröffnung.** In dem am Völbergerwege neu errichteten Etablissement der Rauchfuß'schen Brauereien ist gestern der erste Sud gebraut worden, der vortrefflich ausgefallen sein soll.

b. **Verlust einer Hand.** Im benachbarten Trotha hat sich gestern Vormittag ein Unglücksfall ereignet, durch den ein 2½jähriges Kind, die Tochter des Arbeiters Sch. daher zeitlebens zum Krüppel geworden ist. Ein Knecht des Fuhrwerksbesitzers G. hielt mit seinem mit Mauersteinen schwer beladenen Geschirr vor einem Ladengeschäft, um sich durch eine Flasche Bier zu stärken. Bei seinem Fortgange bemerkte er nicht, daß sich das Kind dem Geschirr genähert hatte und wollte ruhig seines Weges weiter fahren, als das entsetzliche Geschrei des Kindes zu seinen Ohren drang. Das zarte Wesen war von dem Geschirr zu Boden gerissen worden und ein Hinterrad des Wagens war demselben über die linke Hand hinweg gegangen. Das Glied war schrecklich zermalmt worden, sodaß an eine Erhaltung nicht zu denken war. In der Königl. Klinik mußte denn auch die Amputation der Hand erfolgen.

* **Ausschreitung.** Im Wartesaale III. und IV. Klasse des hiesigen Bahnhofs verübte vorgestern ein angetrunkener Mensch groben Unfug, indem er die Reisenden belästigte und sie mit gewöhnlichen Redensarten überhäufte. Durch Bahnhofsbeamte wurde er aus dem Saale entfernt, setzte aber auf dem Bahnsteige seine Insulten fort, wodurch allgemeines Aergerniß erregt wurde. Endlich wurde er durch Polizeibeamte verhaftet. Er nannte sich Schlosser H. von hier.

* **Als untreuen Diener** hat sich der Bierzeugehülfe R. bei einem hiesigen Maurermeister erwiesen. Derselbe erhielt Ende März von seinem Prinzipal ca. 150 Mark Geld, um sie an eine gegebene Firma abzuliefern. Jetzt stellte sich jedoch heraus, daß dies nicht geschehen ist; doch bleibt R. bei seiner Behauptung stehen, daß er die Gelder richtig abgeliefert habe. Am 2. d. M. erhielt er hierauf wiederum den Betrag von ca. 300 Mark zu gleichem Zweck; er ist aber seit diesem Tage mit dem Gelde verschwunden.

* **Diebstähle.** Einem hier durchwandernden Schuhmachergesellen wurde vorgestern am frühen Morgen aus dem Wartesaal III. und IV. Klasse des hiesigen Bahnhofes ein grüner Leinwandbeutel, enthaltend Kleidungsstücke, gestohlen. Der Geselle hatte dort genächtigt und den Beutel unter die Bank gelegt, auf der er saß. Er vermißte ihn jedoch erst am Morgen, nachdem sich der Dieb jedenfalls schon längst damit entfernt hatte. — Aus dem „Café David" wurde vorgestern ein Sommerüberzieher gestohlen.

Die Arbeiter-Bewegung.

(Meldungen von „Wolff's telegraphischem Bureau".)

* **Spandau,** 5. Mai, Abends. In den hiesigen königlichen Fabriken ist nur ein Arbeiter wegen der Maifeier entlassen worden.

* **Hamburg,** 5. Mai, Abends. Die hiesigen Küfer nahmen einstimmig eine Resolution an, nach welcher für den Fall, daß die Arbeitgeber die entlassenen Leute nicht bis zum 7. Mai bedingungslos wieder annehmen, in den Generalstrike eingetreten werden soll. Die hauptsächlichsten Forderungen der Küfer sind neunstündige Arbeitszeit und Lohnerhöhung. Die Zimmerleute beschlossen fast einstimmig, heute die Arbeit einzustellen, wenn ihre Forderungen: neunstündige Arbeitszeit und 65 Pfg. Minimallohn für die Stunde nicht bewilligt werden.

* **Prag,** 5. Mai, Abends. Die Arbeiter sämmtlicher Maschinenfabriken hierselbst, mit Ausnahme der Ringhoffer'schen, stellten heute die Arbeit ein. Mittags hatten sich etwa 9000 Arbeiter versammelt, um zu berathen. Dieselben gingen jedoch ruhig auseinander, als ihnen der Polizeibeamte erklärte, die Versammlung sei gesetzwidrig, da sie nicht vorher angemeldet worden. Die Arbeiter haben nunmehr für Donnerstag die erforderliche Genehmigung nachgesucht.

* **Fulnek,** 5. Mai, Abends. Der durch Wagstädter Aufrührer hier angeregte Strike ist nach mehr als achttägiger Dauer beigelegt; morgen wird in allen Fabriken zu den alten Bedingungen wieder gearbeitet werden. Das Militär ist abgerückt.

* **Paris,** 5. Mai, Abends. Die Lage in Roubaix und Tourcoing hat sich neuerdings verschlimmert; gegen 10,000 Personen striken daselbst. Auch in Puydedome dauert der allgemeine Strike unter den Gasarbeitern theilweise fort.

* **Madrid,** 5. Mai, Abends. In einer gestern Vormittag im „Café Conzert" abgehaltenen sehr zahlreich besuchten sozialistischen Versammlung wurden von mehreren Rednern die Resolutionen des Pariser Arbeiter-Kongresses als Mittel gegen die Leiden der Arbeiter empfohlen. Nach Schluß der Versammlung, welche ohne Zwischenfall verlief, marschirten die Arbeiter, die Sozialistenführer an der Spitze, nach der Wohnung des Ministerpräsidenten Sagasta. Eine Deputation überreichte daselbst Sagasta eine Petition, in welcher der Erlaß eines Gesetzes über den achtstündigen Arbeitstag verlangt wird. Sagasta antwortete, er werde sich die Herbeiführung von Reformen durch Gesetzgebung angelegen sein lassen, die Frage müsse geprüft werden, dies erfordere aber Zeit.

* **Barcelona,** 5. Mai, Abends. Die Polizei verhaftete mehrere Personen, welche anarchistische Zettel vertheilten. In einigen Gewerken sind die Arbeiter geneigt, die Arbeit wieder aufzunehmen, die Behörden treffen Vorkehrungen, dieselben zu beschützen.

* **Köln,** 5. Mai. In der Brauerei Alteburg (Aktien-Gesellschaft) entstanden tumultuarische Auftritte. Die wegen der Lohnfrage strikenden Brauergehilfen griffen den Direktor an, mißhandelten ihn und warfen die Fensterscheiben der Brauerei mit Pflastersteinen ein. Sechs Brauergehilfen wurden verhaftet.

* **Budapest,** 5. Mai. Die Bäckerläden sind geschlossen, es sind keine Semmeln, kein Weißbrod in der Stadt zu bekommen. Die Militärbäckerei sorgt für Schwarzbrod, das in einem täglichen Quantum von 60,000 Kilogramm gebacken wird. Die öffentliche Meinung steht auf Seiten der Gehilfen, die eine zwölfstündige Arbeitszeit verlangen und namentlich die Bedingung stellen, sich selbst zu verköstigen, während die Meister darauf beharren, ihnen die bisherige unzulängliche Kost verabreichen zu wollen. 2000 Gesellen haben sich auf der Donauinsel installirt, sie kampiren im Freien, haben sich mit Speck und Wein verproviantirt und verfügen über einen Strikefonds. Vom Auslande langen ansehnliche Summen für die strikenden Bäckergehilfen ein, deren Haltung sehr ruhig ist. Der Organisator des Strikes, Johann Kocznek, der vor einigen Tagen verhaftet wurde, ist wieder in Freiheit gesetzt, da er nicht in gesetzwidriger Weise agitirt hat.

\+ **Prag,** 6 Mai, 8 Uhr — Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) 10 000 Maschinen-Arbeiter striken; die Ruhe ist bisher nicht gestört worden.

L. **Lille,** 6. Mai, 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Die Situation ist wieder ungünstiger. Die Arbeiter griffen einen Lieutenant und die von ihm befehligte Truppenabtheilung an. Der Lieutenant mußte sich durch Revolverschüsse retten. Der kommandirende General gab Befehl, auf das Allerstrengste vorzugehen und bei der geringsten Veranlassung scharf zu feuern.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

-ri- **Rom,** 6. Mai, 7 Uhr 48 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der Senat hat mit 93 gegen 76 Stimmen den Antrag auf Eingehen der dem Kultus dienenden Stiftungen zu Gunsten der Armen abgelehnt. Crispi erklärte, die Regierung verzichte auf eine weitere Berathung des Opere Pie-Gesetzes; das Kabinet werde die Entscheidung des Königs einholen. Wegen des Senatsbeschlusses wird die Kammer-Auflösung erwartet.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

* **Wien,** 5. Mai, Nachts. Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses für die Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Errichtung von Arbeiterkammern nahm mit 8 gegen 7 Stimmen den Antrag des Referenten an, die Regierung aufzufordern, möglichst umfassendes statistisches Material zu sammeln und dem Ausschusse zu übermitteln, den Gesetzentwurf, betreffend die Errichtung von Arbeiterkammern behufs eventueller Umarbeitung an das Subkomitee zurückzuverweisen.

* **Paris,** 5. Mai, Nachts. (Ausführlichere Meldung. Siehe auch „Gerichtszeitung" der vorlieg. Nr.) In der heutigen Gerichtsverhandlung gegen den Vorsitzenden und die Mitglieder des Administrationsrathes der Société des Métaux behauptete Sécrétan, daß der Aufkauf des Kupfers im Interesse der französischen Industrie erfolgt sei, welche sonst Mangel gelitten haben würde. Die Dividende für 1887 sei keine fiktive gewesen; die Experten hätten Ziffern und Thatsachen verwechselt. Henrich, vormals Präsident der Gesellschaft, erklärt, er habe die den Statuten widersprechenden Operationen nicht gekannt; er schiebt alle Schuld auf den Direktor Denfert de Rocheran, der durch Selbstmord endete. Die Bilanz habe er weder gemacht noch prüfen können. Der Experte Flory bezeichnet die stattgehabten Kupferkäufe als Spekulationskäufe. Auf eine Frage des Gerichtspräsidenten erklärt der Mitangeklagte Sécrétan, die Kupferhausse in London habe den Zweck gehabt, Käufer nach Paris zu ziehen, wo die Verträge mit dem Comptoir des Métaux einen stabilen Markt sicherten. Die übermäßige Hausse sei ein Manöver der Gegner gewesen.

* **Rom,** 5. Mai, Nachts. (Senat.) Bei der heute begonnenen Berathung des Gesetzentwurfes über die Opere pie (vergl. auch das römische -ri-s-Telegramm, Anm. der Red.) bekämpfte Crispi die von der Kommission des Senats vorgenommene Streichung eines Theiles des Artikels 87 der Vorlage, welche sich auf die Umbildung der religiösen Opere pie, als den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend, bezieht. Crispi erklärt, er habe hinsichtlich 20 oder 30 Zusatzanträgen nachgegeben, Artikel 87 aber sei für ihn der grundlegende. Er wünsche, daß dieser angenommen würde, wenn nicht, würde er an die Wähler appelliren, welche in dem Zwiespalt zwischen Senat und Kammer entscheiden müßten. (Beifall). Der Berichterstatter der Kommission vertheidigte die Streichung des betreffenden Theiles des besagten Artikels. Crispi bestand auf seiner Erklärung und wiederholte, wenn ein Konflikt zwischen beiden Kammern entstehe, werde der Appell an die Wähler zur Nothwendigkeit. Der Senat lehnte in geheimer Abstimmung den Antrag auf Wiederherstellung des zweiten Theils des Artikels 87 mit 98 gegen 76 Stimmen ab. Crispi erklärte, nach diesem Votum des Senats bitte er die Berathung über die Vorlage zu suspendiren, da er die Befehle des Königs einholen müsse.

* **Berlin,** 6. Mai. Wie Emin Pascha, so ist nunmehr, wie die „Nat. Ztg." hört, auch der Italiener Casati, der zehn Jahre laug Gouverneur der egyptischen Provinz Bahr-el-Ghasal war und dann bei Emin weilte, in deutsche Dienste getreten. Einem bezieht von der deutschen Reichsregierung, wie wir seiner Zeit mittheilten, ein Jahresgehalt von 20000 M., während ihm von der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft mehr als das Dreifache dieses Betrages (4000 Pfund Sterling) angeboten war. Angesichts dieser Thatsache nimmt es sich sehr häßlich aus, wenn ein Theil der englischen Presse fortfährt, das unsinnigste Zeug über Emin zu verbreiten; ein koptischer Offizier, der sich aus der Aequatorialprovinz glücklich nach Khartum durchgeschlagen hat, soll erzählt haben, Emin habe die Aequatorialprovinz dem Mahdi verrathen wollen und sei nur durch seine Offiziere und Soldaten daran verhindert worden; die Meuterei der Letzteren habe außer Emins Willkür und Grausamkeit (!!) keinen anderen Grund als diesen Verrath gehabt; Emin habe ferner im Geheimen eine Uebertumpelung der Stanley'schen Expedition geplant. Der „Newyork Herald" tischt diese unglaubliche Geschichte in einem mehrere Spalten langen Telegramm aus Kairo seinen Lesern auf.

* **London,** 5. Mai. Stanley ist von der Königin Victoria nach Windsor eingeladen worden, wohin er sich morgen begiebt. Die Stadt wird ihm einen feierlichen Empfang bereiten. Stanley bleibt bis zum Mittwoch Gast der Königin.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages.

(Telegramm unseres Korrespondenten.*)

☉ **Berlin,** 6. Mai, 12 Uhr — Min. Mittags.

Der Kaiser eröffnete soeben im Weißen Saale des königlichen Schlosses den Reichstag. Die Thronrede begrüßt den Reichstag, der bedeutsame Fragen ihrer Lösung entgegen zu führen habe, vornehmlich den Ausbau des Arbeiterschutzes.

Die in einigen Landestheilen vorgekommenen Ausstandsbewegungen veranlaßten eine Prüfung der Frage, ob die Gesetzgebung innerhalb der Staatsordnung den berechtigten Wünschen der Arbeiter Rechnung trägt.

Die Sonntagsruhe, die Beschränkung der Frauen- und Kinderarbeit, Anordnungen gegen die Gefahren für Leben, Gesundheit und Sittlichkeit, die Ergänzung der Vorschriften über Arbeitsbücher, die Stärkung des elterlichen Ansehens gegenüber der Zuchtlosigkeit jugendlicher Arbeiter wird die Vorlage behandeln.

Weiterhin wird erstrebt die Regelung gewerblicher Schiedsgerichte und deren Organisation als Einigungsämter. In der Fürsorge liegt die wirksamste Stärkung, um jedem Versuche, an der Rechtsordnung gewaltsam zu rütteln, unbeugsam entgegenzutreten.

Die Reformen dürfen die vaterländische Gewerbethätigkeit nicht gefährden, deshalb habe ein Meinungsaustausch mit Staaten gleichartiger Wirthschaftslage stattgefunden.

Der Verlauf der Arbeiterschutz-Konferenz erfüllte mit besonderer Befriedigung. Dauernde Erhaltung des Friedens sei das unausgesetzte Ziel der Regierung. Es sei gelungen, bei allen Regierungen das Vertrauen zu der Zuverlässigkeit dieser Politik zu befestigen.

Aufgabe des Reiches sei die Pflege der Vertheidigung der geschlossenen Bündnisse und der mit allen Mächten bestehenden freundschaftlichen Beziehungen. Zur Durchführung dieser Vertheidigung bedarf es einer entsprechenden Heeresmacht. Jede Verschiebung der Machtverhältnisse gefährdet das Gleichgewicht und den Erfolg der Friedenspolitik.

Die erweiterten Heereseinrichtungen der Nachbarländer veranlassen eine Militär-Vorlage. Der Wiederherstellung der Ruhe in Ostafrika darf entgegengesehen werden. Schließlich wird die Verbesserung der Besoldung eines Theiles der Reichsbeamten angekündigt.

*) Dieser Auszug aus der Thronrede ist uns durch dringendes Telegramm unseres ständigen Berliner Mitarbeiters bei Schluß der Redaktion übermittelt worden. Die Telephon-Verbindung zwischen Halle und der Reichshauptstadt, durch welche wir den Wortlaut der Thronrede zu beziehen gedachten, konnte wegen eines auf der Strecke niedergehenden Gewitters nicht in Benutzung genommen werden.

Anm. der Red.

Vom Büchermarkt.

* **Das Wetter.** Das April-Heft dieser meteorologischen Monatsschrift enthält: Erläuternde Besprechungen der neuen Instruktion für die Beobachter an den meteorologischen Stationen II., III. und IV. Ordnung des Königl. Preuß. Meteorologischen Instituts. IV. Von Dr. Aßmann in Berlin. — Die Meteorologie in den höheren Schulen von Dr. Lehmann-Rudolstadt. — Uebersicht über die Witterung des Februar 1890 in Centraleuropa. — Kältester Tag in Thüringen. — Die Trübung der Atmosphäre infolge der Katastrophe in Antwerpen am 6. September 1889. — Meteorologische Notizen und Korrespondenzen: Ueberschwemmung in Amerika. — Außerdem eine Karten-Beilage: Mittlere Isobaren und Isothermen, sowie die Niederschlagsmengen für den Februar 1890.

Handel und Verkehr.

* **Städtische Anleihe.** Der zur öffentlichen Zeichnung für den 5. und 6. d. Mts. in Halle aufgelegte Anleihebeibetrag der 3½% Halleschen Stadtanleihe wurde so wesentlich überzeichnet, daß bereits gestern früh 9 Uhr die Subscription geschlossen werden mußte.

Marktbericht.

Dienstag, den 6. Mai.

		Mk.
Eier pro Mandel	0,75	
Butter pro Pfund	1,10—1,20	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25	„
Zwiebeln pro 5 Liter	1,00	„
Sellerie pro Mandel	1,00—1,20	„
Kohlrüben pro Mandel	1,00—1,20	„
Mohrrüben pro Mandel	0,12—0,15	„
Kopfsalat pro 6 Stück	0,04—0,08	„
Rothe Rüben pro Mandel	0,50—0,55	„
Radieschen pro 4 Bündchen	0,10	„
Spargel pro Pfund	0,60—0,75	„
Waldmeister pro 2 Bündchen	0,10	„
Kresse pro 2 Bündchen	0,05	„
Neue Gurken pro Stück	0,50—1,00	„
Sauerkraut pro Pfund	0,05—0,08	„
Grüne Bohnen pro Pfund	0,12	„
Honig pro Pfund	1,40	„
Pflaumenmus pro Pfund	0,25—0,30	„
Tauben pro Paar	0,70—0,80	„
Hähne pro Stück	1,75—1,25	„

Der Markt war mit lebenden Fischen, besonders mit Barschen und Weißfischen besetzt.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Dienstag, den 6. Mai.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr p. 1000 Kg. Netto.

Weizen fest 186—195, feinster märkischer bis 201. Roggen fest 176—179. Gerste, Brau- gefragter 192—215, Futter- 135—165. Hafer ruhig 180—185. Mais Amerikanischer Mixed fest 120—122. Donaumais bis 142. Raps —,—. Rübsen —,—. Erbsen, Viktoria ohne Geschäft. Kümmel excl. Sack p. 100 K. 39—40. Stärke incl. Faß p. 100 K. Netto Hallesche prima Weizen- 39—40, abfallende Sorten billiger.

Preise pro 100 Kilo netto.

Linsen, Bohnen ohne Angebot. Lupinen ohne Angebot. Kleesaaten, Rothklee, Schwedischer Klee, Esparsette ohne Angebot. Luzerne, Weißklee ohne Angebot.

Futterartikel ruhig. Futtermehl 12,50—14,50, Roggenkleie 10,25—10,75. Weizenschalen 9,50—10,—. Weizengriesskleie 9,50 bis 10,—. Malzkeime helle 10—11, dunkle 9—9,50. Oelkuchen 13,— bis 13,50. Malz 33,50—35,—. Rübdl 70. Petroleum fest 25,— Solaröl sehr fest 825/800 17,50—18. Spiritus p. 10,000 L. % fest. Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe 55,10 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 35,80 Mk.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900507012/fragment/page=0003

Nachdruck verboten!

Schön, gut und billig

sind drei Eigenschaften, welche gewiß jedem Käufer angenehm sind, wenn er dieselben beisammen findet. Durch unseren Grundsatz: **Billige und reelle Bedienung bei streng festen Preisen** einen raschen und großen Umsatz zu erzielen, sind wir in der Lage, obige drei Eigenschaften unseren verehrten Abnehmern vereint zu bieten. Unsere Lager sind jetzt in allen Abtheilungen vollständig komplet und bieten wir in Bezug auf Auswahl, elegante Facons, wie Reichhaltigkeit der Stoffe, sowie auch hinsichtlich der Billigkeit das Größte, was man nur von einem großen Etablissement ersten Ranges beanspruchen kann.

Die Besichtigung

unserer **Neuheiten** ist empfehlenswerth. Nachstehend geben wir einen kleinen Auszug unserer

Preis-Liste:

Buckskin-Anzüge in guter Waare und Arbeit von	10—18	Mk. an.
Saison-Anzüge in allen Modefarben von	12—30	„ „
Facon-Anzüge, das Neueste der Saison, von	15—24	„ „
Hochelegante Anzüge in engl. u. französ. Stoffen von	18—28	„ „
Gehrock-Anzüge, feinste Kammgarne, von	22—36	„ „
Frühjahrs-Paletots, neueste Dessins, von	9—17	„ „
Nouveauté-Paletots, hochfeine Ausführung, von	12—25	„ „
Havelocks, feinste englische Stoffe, von	16—28	„ „
Schwalloffs in allen Modefarben von	14—25	„ „
Buckskin-Jaquets in allen Facons von	5—10	„ „
Buckskin-Hosen, Wadenschnitt, elegant sitzend, von	2½—6	„ „
Buckskin-Hosen und Westen, neueste Dessins, von	7—12	„ „
Jünglings-Anzüge, neueste Dessins, von	7—12	„ „
Jünglings-Paletots, Nouveautés, von	8—14	„ „
Buckskin-Knaben-Anzüge für jedes Alter, in Blüse-, Blousen- und Jaquetfacon, von	3—7	„ „
Tricot-Anzüge, uni und gestreifte Dessins, von	4—8	„ „
Knaben-Paletots in großer Auswahl von	4—9	„ „
Waschechte Moleskin, Drell-Knaben-Anzüge, glatt und mit Falten, von	1½	„ „
Waschechte Moleskin, Drell- u. Satin-Hosen von	1¼	„ „
Haus- und Comptoir-Joppen, Turntuch, Jagdtuch, Moleskin, von	1¼	„ „
Arbeits-Anzüge, Englisch Leder, Cassinet, Zwirn 2c., von	5—8	„ „
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben von	4—8	„ „
Gute Arbeitshosen	1¼	„ „
Seidene und Piqué-Westen von	2½—7	„ „

Flicklappen werden gratis verabfolgt.

Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1) Wegen Ersparung theurer Ladenmiethe außergewöhnlich billige Preise.
2) Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3) Durch Leitung bewährter Zuschneider alle Facons und schöner Schnitt.
4) Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

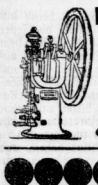
Einzel-Verkauf zu wirklichen Fabrik-Preisen.

Bei der Neuorganisation haben wir strenge Reellität uns zur besonderen Aufgabe gemacht, und um das geehrte Publikum vor Uebervortheilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Waare der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren **rothen Zahlen** und **Druckschrift** verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

Indem wir die Hoffnung hegen, durch aufmerksame und streng solide Bedienung das Vertrauen eines geehrten Publikums in kurzer Zeit zu erwerben, bitten wir zugleich um gütiges Wohlwollen und regen Zuspruch. Der Besuch der Verkaufslokalitäten ist, auch ohne zu kaufen, gern gestattet.

Hallesche Concurrenz-Gesellschaft
in Firma: Mayer & Co., Halle.
5 Leipzigerstr. 5, 5 Leipzigerstr. 5,
eine Treppe hoch.
Auch Sonntags geöffnet.

Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille
Filiale
Leipzig, Windmühlenstr. 7,
empfiehlt
Gasmotore
in stehend. und liegend. Construction.
Zwillingsmotore
für elektrische Beleuchtung.
Feinste Refer. ca. 1000 Stück im Betrieb.
Auskunft ertheilt:
Oskar Puls, Halle a. S., Brunnenpl. 6.



Schmöllner Dampfbrauerei

Hauschild, Gabler & Co.
Kellerei Halle a. S., Henriettenstraße 11,
empfiehlt ihre

ff. Lagerbier	33	Fl. 3	M.
Bayrisch	20	Fl. 3	M.
Weißbier	33	Fl. 3	M.
Weizenbier	33	Fl. 3	M.

in vollen ⁴/₁₀ Originalflaschen frei ins Haus.

Restaurateuren und Wiederverkäufern
besondere Vortheile.

L. Dannenberg, Herrenstr. 7.
Mein Lager in hand- und maschinengestrickten
Strumpfwaaren,
sowie **wollene u. baumwollene Strickgarne** halte zu billigsten Preisen bestens empfohlen.
Chemisettes, Kragen, Manschetten, Shlipse, Rüschen empfehle zu billigsten Preisen in größter Auswahl.
L. Dannenberg, Herrenstr. 7.

Oeffentlicher Vortrag!!
über **biblische Wahrheiten und die Zeichen unsrer Zeit**
Mittwoch Abend 8 Uhr, Gr. Märkerstraße 23, im Kirchenlokal der apost. Gemeinde. Zutritt frei.

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch Nachmittags 4 Uhr:

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des Königl. Magdeb. Füs.-Regmts. No. 36.
Entree à Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Kgl. Musikdir.

Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 Mk., giltig für sämmtliche Wochentags-Concerte der Regiments-Kapelle, welche, wie im Vorjahre, in der Saalschloßbrauerei, Prinz Carl und im Bade Wittekind stattfinden, sind in den Cigarrenhandlungen der Herren Steinbrecher & Jasper, Paul Grimm, Beeck, Stoye (obere Leipzigerstraße), Lieban (Rannischestr.) und in Giebichenstein beim Kaufmann Herrn Reichardt jun. zu haben.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Hochfeines Exportbier.
C. Schoke.

Für Möbelmagazine und Tapezierer!

Ich bringe den verehrten Herrschaften meine **Specialität** in **kiefern polirten Bettstellen** und **Kleiderschränken** in allen Facons in empfehlende Erinnerung. **Saubere reelle** Arbeit wird zugesichert. Um ein gütiges Wohlwollen bittet
A. Rummler, Tischlermstr., Schmeerstr. 33/34.

Illustr. Hallescher Hauskalender 1891.
Inserate für denselben werden noch angenommen bis 15. Mai.
Hugo Peter, Alte Promenade Nr. 28.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Naturreine Weine:
f. Tarragona herb à Fl. 100 Pf.,
„ Tarragona süss à Fl. 130 Pf.,
Medicinalwein à Fl. 140 Pf.,
Priorato, Sherry, Portweine, Malaga, Lacrimae Christi, Moscato, Capri, Vermouth, Mosel, Rhein, Ungar, à Fl. od. Lit. v. 80—300 Pf. bei Entnahme v. 12 Fl. od. Lit.
F. Schmidt, Weingrosshandlg., Weinstuben „Taberna", Halle a/S., 7 Gr. Klausstrasse 7.

Heilmagnetiseur Schroeder
Empfangsstunde von 10—1 Uhr.
Leipzig
Blücherstrasse 21
Behandelt Kranke aller Art.
Broschüre 1 M. im Buchh. od. direct.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

Feinsten gerührten **Napfkuchen** mit Vanilleguß, sowie vorzüglichen **Mag-** und **Kartoffelkuchen** von feinster Sahnenbutter empfiehlt täglich frisch
Carl Koch, Herrenstraße 1.

Concerthaus, Karlstr. 12.
Größeres Vereinszimmer mit **Pianino zu vergeben.**

P. P.

Wir beehren uns, die Herren Landwirthe und sonstige Interessenten wiederholt darauf aufmerksam zu machen, dass wir auf unserm hiesigen Fabrikgrundstück **Dessauerstrasse No. 5** eine

Ausstellungs-Halle

für unsere Gesammtfabrication in **Halle, Stralsund** und **Barth** errichtet haben.

Indem wir um recht zahlreichen Besuch derselben ganz ergebenst bitten, wollen wir nicht unterlassen, auf die auch in hiesiger Gegend bestrenommirten

Landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe

unserer **Stralsunder** und **Barther** Fabriken besonders hinzuweisen, in deren Fabrication wir hierselbst ein reichhaltiges Lager unterhalten und solche zu Fabrikpreisen ohne jeden Frachtzuschlag abgeben.

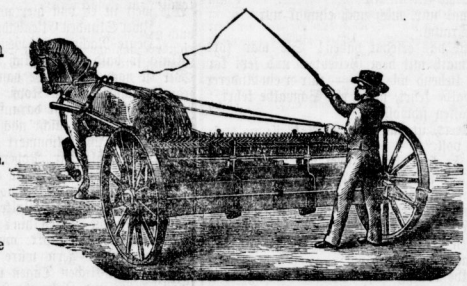
Als **Saison-Artikel** empfehlen wir zu billigen Preisen und unter coulanten Zahlungsbedingungen:

Düngerstreumaschinen **Patent Schloer**; weltberühmt und in allen Culturstaaten patentirt.

Einzigste Maschine, welche alle Düngerarten **sicher und gleichmässig** ausstreut und deshalb auf allen Concurrenzen nur **erste Preise** erhielt.

Ein **Verschmieren** oder **Verstopfen** **absolut** ausgeschlossen.

Ein Mann und **ein Pferd** zum Betriebe vollkommen ausreichend.



Gleichmässige und **ganz** regulirbare **Aussaat.**

Einfache und **sehr solide Construction.**

Ferner **Drillmaschinen** in allen Spurbreiten und für jedes Terrain passend; breitwurfige **Säemaschinen, gusseiserne Ackerwalzen** in verschiedenen Arten, **Dresch- u. Häckselmaschinen für Hand-, Pferde- und Dampfbetrieb, Getreidereinigungs- und Sortirmaschinen, Trieurs, Schrotmühlen, Göpelwerke, Rübenschneider, Oelkuchenbrecher, Buttermaschinen, Milchkühler,**

Futterdämpf-Apparate

u. s. w.;

endlich empfehlen wir unsere hiesigen Fabrikate, als:

Dampfmaschinen, Pumpen, Eismaschinen, Selterswasser-Apparate, Eisschränke, Flaschenspül-, -Füll- u. Korkmaschinen, Fässerkarren u. sonstige Kellereimaschinen.

Vereinigte Pommersche Eisengiesserei und
Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass & Littmann.

Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

von
Gr. Märkerstr. 24. **A. Böttcher** Gr. Märkerstr. 24.
Tischlermeister,
empfiehlt sein **reichhaltiges Lager** in
ganzen Ausstattungen,
sowie
einzelne Stücke zu Fabrikpreisen.
Streng solide Bedienung. Transport gratis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18900507012/fragment/page=0004